

gelten. Der Handarbeiter speist auch in England früh. Ich will nicht sagen, daß in Deutschland weniger Kopfarbeit gethan werde, als in England, ich glaube, mehr; aber ein zu großer Theil davon fällt auf die Nacht, und darunter leidet, wenn nicht die Arbeit, so doch gewiß der Arbeiter. Was wir am Tage thun und denken, ist realistisch; und der Schlaf gesunder und erquickender, wenn wir durch Erholung oder leichtere Arbeit zu ihm übergehen. Die Nachtlust in England ist anders; Sie erinnern sich der Aengstlichkeit und Vorsicht, mit der wir den Rath englischer Aerzte befolgten, bei offenen Fenstern zu schlafen, der allmählich fortschreitenden Versuche, durch die wir endlich dahin gelangten, auch im Winter das Fenster eine Hand breit auf zu haben. Die deutschen Aerzte sagen, das sei Rheumatismus, Blindheit, Tod. Liegt es vielleicht an der Nachtlust, daß in England der Leib frischer bleibt? Oder an der Küche? oder daran, daß man in England nicht „kneipt?“ Und welche Wirkungen und welche Ursachen hat das „Kneipen?“

Eine dunkle That

beschäftigte jüngst ganz London. Im Strand, dem bekannten Stadtviertel Londons, kam, und zwar in der Northumberlandstraße eine Mordscene vor, die bis jetzt von einem undurchdringlichen Dunkel bedeckt war. Ein Arme-Agent, Roberts, feuerte zwei Pistolen auf einen Major Murray ab, der ihn in Geldangelegenheiten besuchte, und verwundete ihn schwer. Der genannte Major hatte den Roberts nie zuvor gesehen. Zur Gegenwehr ergriff der arg Verletzte den Dfenpokker und die Feuerzange, und der Angreifer war bald überwunden. So hatte sich das Blatt gewendet und der Angreifer ward ein Opfer seiner hinterlistigen That. Er starb an den erhaltenen Wunden. Die Gerichte gaben sich alle erdenkliche Mühe, das Dunkel zu zerstreuen, und es gelangt ihnen endlich, nach der eigenen Aussage des Mr. William Murray, Majors im zehnten Husarenregiment. Er kommt am 12. in die Stadt und wird von einem Herrn angeredet, der sich Grey nennt. Dieser fragt ihn, ob er nicht Director der Grosvenor-Hotel-Company wäre, was der Major bejaht. Grey will ihn auf einem Meeting der Compagnie gesehen haben und fügt hinzu, er habe einen Klienten, der bereit wäre, der Compagnie 60,000 Pfd. Sterl. vorzustrecken. Murray erwidert, daß er durchaus keine Machtvollkommenheit hätte, irgend welche Geldgeschäfte abzuschließen, folgt aber dem Unbekannten in dessen Bureau, um ihm einige Fragen zu beantworten. Er folgt ihm in ein Haus, das er nie vorher betreten, und wird in ein Hinterzimmer geführt. Hier setzt er sich. Das Bureau hat ein höchst seltsames Aussehen: Papierstreifen, Flaschen und Bilder liegen überall zerstreut. Der Unbekannte setzt sich dem Major gegenüber, er hat eine Feder in der Hand und thut mehre Fragen, die der Major umständlich beant-

wortet. Plötzlich macht sich jener etwas unter den Papieren zu thun, und gleich darauf fühlt der Major einen Schlag im Nacken, hört einen Pistolenschuß und ist verwundet und betäubt. Doch richtet er sich wieder auf, und der Angreifer, der eben hinausgegangen war, kehrt zurück, wirft sich auf ihn und schießt zum zweiten Mal, diesmal in des Majors Schläfe. Das Blut überströmt dessen Gesicht. Da kehrt dem Verwundeten die Besinnung zurück, aber er stellt sich tot und der Mörder verläßt das Zimmer. Der anscheinende Todte springt auf, ergreift eine eiserne Zange und jetzt beginnt ein Kampf mit dem getäuscht Zurückkehrenden, welcher mit der Ueberwindung des Mörders endet, obgleich Beide gleich stark sind und der Eine zweifach verwundet ist. Ein verzweifelter Kampf! Die Zimmer sind verschlossen, das ganze Haus kommt dem Major verdächtig vor, durch einen Sprung aus dem hohen Fenster, durch Uebersteigen mehrerer Mauern u. rettet er sich und seine Wunden heilen langsam. Seinen Gegner kannte er vorher weder im Guten, noch im Bösen. Ihm wie dem Gericht ist der Ueberfall unerklärlich.

Licht kommt hinein durch eine junge, auffallend schöne Dame, Anna Woodin, welche für die Frau des Majors gehalten wurde, aber nur seine Geliebte war. Es stellt sich Folgendes heraus. Der Mörder war ein reicher Bucherer, er liebte auf hohe Zinsen. Anna Woodin kam ohne Wissen des Majors wiederholt zu ihm, um Geld zu borgen, obgleich der Major sehr freigebig war. Der alte Bucherer verliebte sich in sie und machte ihr Anträge, die zurückgewiesen wurden; denn sie liebte den Major. Der Bucherer sah in dem Leben des Majors das einzige Hinderniß seiner Pläne und lockte den Offizier in seine Wohnung, um ihn zu ermorden und die Hand der A. Woodin frei zu machen. — Die Geschwornen erkannten auf entschuldigen Todtschlag, d. h. der Major habe seinen Gegner erschlagen, um sein eigenes Leben zu retten. Der Major wurde auf freien Fuß gesetzt.

Polytechnisches.

Verfahren, Rostflecke aus Weißzeuge zu entfernen. Hierzu verwendet man (nach der Vierteljahrsschr. für techn. Chemie) eine schwache Auflösung von Zinnsalz, durch welche die besetzte Wäsche fast augenblicklich entfärbt wird. Hierauf muß sie, um das durch das Zinnsalz aufgelöste Eisensalz zu entfernen, oftmals in Wasser gespült werden. Namentlich ist dieses Verfahren bei großen Partien besetzter Wäsche wegen seiner Billigkeit der Anwendung von Klee säure vorzuziehen. Hierbei ist zu bemerken, daß die Klee säure viel schneller wirkt, wenn man den besetzten Theil der Wäsche in feuchtem Zustande in einen ganz reinen „Zinnern“ Löffel bringt und darin mit einer concentrirten Auflösung von Klee säure versetzt: die Gegenwart des metallischen Zinnes beschleunigt das Verschwinden der durch Eisenoxyd bewirkten Flecke. —